

Opii crudi ana gr̄n. oct.

Bals. peruv. q. s. ut f. Empl. magnitudine manus.

Nebenbei warme Bäder aus *Hb. Menth. Serpylli, Pulegii, flor. chamom. ana ʒj.* Einige Tage blieb der Zustand gleich. Es mußte wegen Ischurie der Katheter angewendet werden. Der Campher wurde fortgesetzt und nebenbei noch alle 1½ Stunden 1 Gran Moschus mit *pulv. temper. rubr.* und Zucker *ana gr. decem* gereicht. Da die Kranke vorzugsweise des Nachts tobte, so wurde eine Räucherung mit Opium verordnet, wozu 10 Gran reines Opium mit etwas Cascarillenpulver auf eine heissgemachte Feuerschippe gestreut und der aufsteigende Dampf in die durch Vorhänge geschlossene Bettstelle geleitet wurde. Mit dieser Behandlung wurde unter fortschreitender Besserung 12 Tage fortgefahren, dann sedativ und später leicht roborirend verfahren, wodurch die Kranke bald hergestellt war. (Rust Mag. 51. 1. 1838.)

133. **Vulnus capitis.**

Siehe den Artikel **Contusio cerebri.**

134. **Wadenkrampf.**

In England reiht man Korke von Weinflaschen an einen Faden, legt diesen Kranz um die vom Krampfe ergriffene Wade und der so höchst peinliche und oft höchst unerträgliche Zustand hebt sich sogleich. Weil aber die runden Korke im Liegen höchst unbequem sind, so nehme man Scheiben von Korkholz, doch sind ganze Korke wirksamer. Sogar

das bloße Reiben mit einem Korkstöpsel soll schon Hilfe leisten. Eine vom Hrn. Prof. Stein in Bonn so behandelte Kranke hatte immer ihren Korkkranz am Bett hängen, um ihn sogleich bei der Hand zu haben und befreite sich damit immer von den höchst lästigen Schmerzen. (Berl. med. Centr. Zeit. 1838. S. 15.)

135. Walch's Pillen

gegen Syphilis und Tripper:

R. *Ferr. sulph. cryst.*

Pulv. kino ana drachm. un. et dim.

Terebinth. laricin.

Extr. gent. rubr. ana drachm. tres.

f. l. a. pil. 270. consp.

D. S. Täglich 4mal 10 Stück.

(Schmidt Jahrb. XVI. 183.)

136. Wiener Aetzmittel

besteht aus 4 Theilen Aetzkalk und 5 Theilen Aetzkali in einem eisernen Mörser erhitzt. Man macht es mit Alcohol zu einer Paste und trägt es in dieser Form auf den seiner Epidermis durch Aetzkali beraubten Scirrhus; indem man die Umgegend durch *emplastr. diachyl.* schützt. Die Dicke dieser Paste darf nicht 3 Linien übersteigen. Man läßt sie nur eine Stunde liegen, während welcher ein Gehülfe durch Stückchen Schwamm die in großer Menge sich bildende Feuchtigkeit auffängt, damit sie die Umgegend nicht corrodirt. Nach einer Stunde wird der ganze Verband abgenommen und die Wunde abgespült. (Schmidt Jahrb. XV. 254.)

137. Wöchnerinnen. Binden des Unterleibs derselben.

Hugh Ley will dasselbe auf folgende Fälle beschränkt wissen: 1) Zur Erhaltung einer guten Gestalt findet es Verf. nützlich, nach der Entbindung die ausgedehnten erschlafte Theile des Unterleibes durch eine gleichmäfsig angelegte Binde zu unterstützen, welche aber erst dann anzulegen ist, wenn die Entbundene Wäsche gewechselt und eine bequeme Lage im Bette erhalten hat. 2) Wenn man die unangenehme Empfindung beseitigen will, welche eine Wöchnerin von der Ausdehnung und Erschlaffung der Bauchwandungen erleidet. 3) Ohnmachten wenn sie von Metrorrhagieen nicht abhängig sind, sondern dadurch entstehen, dafs die schnelle Entleerung der durch eine grofse Menge *liq. amnios* ein sehr grofses Kind oder Zwillinge etc., sehr ausgedehnt gewesenen Bauchhöhle, eine plötzliche Störung in dem bis dahin bestandnen Gleichgewicht des Blutlaufs verursacht hat. 4) Was Blutflüsse betrifft, so ist nach dem Vf. weder die Anlegung einer Binde geeignet, sie zu verhindern noch sie zu unterdrücken, wohl aber Rückfällen derselben zuvor zu kommen. Wenn nämlich der Uterus sich zusammengezogen, die Nachgeburt ausgestofsen und seinen gewöhnlichen Umfang, Gestalt und Härte wieder erlangt hat, so geschieht es nicht selten, dafs in Folge von Gefäfsaufregung sich von neuem Blut in seine Höhle ergiefst und ihn wieder ausdehnt; ist nun durch wiederholten Blutabgang die Reizung des Pulses und Gefäfssystems beseitigt, dann mag es erspriesslich seyn, durch einen mittels Binden des Unterleibs aus-

geübten anhaltenden Druck die Zusammenziehung des Uterus zu sichern und so die Rückkehr neuer Blutungen zu verhindern. Bei den zuerst genannten Fällen ist darauf zu sehen, daß die Binde die Eingeweide nicht zusammendrücke, sondern bloß unterstütze, daß sie bei Schmerzen des Unterleibs oder Neigung zu Entzündung vermieden werden müsse und daß sie so locker angelegt werde, daß man die Hand leicht zwischen der Binde und dem Unterleib durchführen könne. Im letzten Falle ist die Binde sehr fest anzulegen und durch unterlegte Compressen der Druck auf die Gebärmutter besonders zu concentriren. (*Lond. med. Gaz. Vol. XVIII. p. 912. u. 939.*)